

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 18

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Eidgenössische Militärdepartement hat neue Weisungen für die Durchführung von Presseberichterstattungen bei der Truppe erlassen, die jene vom 10. März 1949 ersetzen. Darin wird festgehalten, daß es wünschenswert ist, daß die guten Beziehungen zur Presse weiterhin gepflegt werden, und daß auch in Zukunft der Presseberichterstattung über militärische Angelegenheiten volle Beachtung beigemessen und daß die Tätigkeit der Presse nach Möglichkeit erleichtert wird. Insbesondere wird empfohlen, den Beizug der Presse zu Anlässen der Truppe nicht zu improvisieren, sondern rechtzeitig und eingehend vorzubereiten, wobei im betreffenden Truppenverband ein besonderer Verbindungsmann zur Presse zu bestimmen ist. Mit dieser Funktion ist in der Regel ein Offizier zu betrauen, der sowohl mit dem Zeitungswesen als auch mit den besonderen Verhältnissen der betreffenden Truppe vertraut ist. Bei der Orientierung der Presse ist der militärischen Geheimhaltung größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Presse, so halten die Wegleitungen fest, ist an den Manöverbesprechungen nicht zuzulassen. Den Manöverleitern wird aber empfohlen, die Pressevertreter nach Abschluß der Übung zu empfangen, um ihnen ihre persönlichen Eindrücke über die Manöver darzulegen. Zur Erleichterung der Manöverberichterstattung wird auf die Möglichkeit hingewiesen, einzelne Truppen-Motorfahrzeuge auszuscheiden und ausschließlich zur Verfügung der Presse zu halten.

*

Als Nachfolger für den verstorbenen Rotkreuz-Chefarzt Oberst Ryneki ist Oberstleutnant Reinhold Käser, Brigadearzt der Gebirgsbrigade 11, bezeichnet worden. Mit Zustimmung des Bundesrates hat Oberstleutnant Käser die Funktion des Rotkreuz-Chefarztes vorderhand nur ad interim und nebenamtlich übernommen, unter Beibehaltung seiner bisherigen militärischen Stellung als Brigadearzt und seiner ärztlichen Praxis.

*

Verschiedene Vorkommnisse in den letzten Jahren haben Anlaß gegeben, gewisse Verbesserungen am Karabiner 31 zu studieren. So erwies es sich als nötig, zur Verminderung gelegentlich auftretender Brüche am Riegel ein neues Härteverfahren für diesen Teil des Karabiners zu entwickeln. Diese Riegelbrüche sind vermutlich einerseits auf Ermüdungserscheinungen des Materials durch das jahrelange Schießen zurückzuführen und andererseits dem Umstand zuzuschreiben, daß in den Kriegsjahren nicht immer die notwendigen Materialqualitäten zur Verfügung standen. Das neue Härteverfahren erlaubt nicht nur neue Riegel mit größerer Lebensdauer herzustellen, sondern auch eine Nachbehandlung der alten Riegel.

Im weitem zeigte es sich, daß sich bei einzelnen Karabinern nach einigen Schüssen das aufgepflanzte Bajonett lockerte und gelegentlich angeschossen wurde. Diese Erscheinung fiel deshalb erst in letzter Zeit auf, weil als Folge der Intensivierung der Nahkampfausbildung diese Art des Schießens seit einigen Jahren vermehrt geübt wird. Durch eine Nachbehandlung des Oberbandes des Karabiners 31 kann diesem Mangel abgeholfen werden.

Seit Beginn dieses Jahres werden den Infanterierekruten nur noch Karabiner 31 mit verbesserten Riegeln und einwandfrei haftenden Bajonetten abgegeben.

Es wird heute bei uns niemand ernsthaft die Notwendigkeit einer gut ausgebildeten und erstklassig ausgerüsteten Luftschutztruppe sowie eines entsprechenden Zivilschutzes verneinen. Es ist mir deshalb unbegreiflich, daß vom ohnehin dürftigen Kredit für Kader- und Personalkurse des Zivilschutzes die Hälfte abgestrichen wird. Noch unverständlicher erscheint mir der Antrag einer Kommission, daß die Anschaffung des zweiten Teils des heute erst zur Hälfte vorhandenen Korpsmaterials der Luftschutztruppe frühestens in fünf Jahren zu erfolgen habe.

Will man dem Luft- und Zivilschutz die Ausübung ihrer sehr schweren Pflichten weitgehend verunmöglichen? Glaubt man, mich damit zufrieden zu stellen, daß ich im Ernstfall Eltern, Frau und Kinder schutzlos zurücklassen soll? Hat die Hälfte der Luftschutztruppen mit den bloßen Händen zu arbeiten? Glaubt man zuständigenorts wirklich, mit solchen «Einsparungen» die Kampfmoral der Truppe und die Widerstandskraft der Bevölkerung im Falle eines Krieges zu heben? Warum wird das Material nicht angeschafft, damit es im Falle von Katastrophen der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt werden kann?

Es wird eingewendet werden, man müsse halt sparen. Sicher kann man sparen, sei es auch nur dadurch, daß man es nirgends an der nötigen fachmännischen Kontrolle fehlen läßt. Was mir — und sicher noch manchem Kameraden — aber fehlt, ist die Einsicht in die Nützlichkeit der eingangs angeführten «Sparmaßnahmen».

Für mich stellt sich das Problem viel einfacher. Etwa so: Heute wird mir Material verweigert, das im Falle eines Kampfes nicht vorhanden sein wird. Es wird mir dann nur die Feststellung übrig bleiben, daß man mich in Friedenszeiten im Stiche ließ, indem mir die nötigen materiellen Mittel vorenthalten wurden. So sieht das aus und nicht anders. Es sind das vielleicht harte Worte, aber vorzeitiges und vielleicht

nutzloses Sterben wäre noch viel härter. Mancher würde nutzlos fallen, nur weil ihm das Material fehlt.

Was für Auswirkungen solche Ueberlegungen im Ernstfall auf den Einzelnen und damit auf das Ganze haben würden, ist gar nicht abzusehen. Und diese Gedanken wird sich jeder im gegebenen Fall machen, sofern er überhaupt noch denken kann. Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn ich zu behaupten wage, daß solche Dinge für den Ausgang einer allfälligen Bewährungsprobe mitentscheidend wären. Muß ich doch selber zugeben, daß mich die Vorstellung der möglichen Folgen der ungenügenden Ausbildung und Ausrüstung von Luft- und Zivilschutz nicht unbeeinflusst gelassen hat.

Man wird mir weiter entgegenhalten, daß im Volk der nötige Opferwille zur Bereitstellung der Mittel fehle. Das ist nicht wahr. Es wird immer wieder gegeben werden, wenn man von Sinn und Zweckmäßigkeit der Forderung überzeugt ist. Fehlt es nicht vielmehr sehr oft und ganz speziell vorliegendenfalls an der nötigen Aufklärung. Man frage irgend einen Mann oder eine Frau auf der Straße über ihre Vorstellungen von der Wirkung eines ganz «gewöhnlichen» Luftangriffs und der Schutzmaßnahmen und Gegenwehr, die getroffen werden könnten. Man wird erstaunt sein von den irrigen und deshalb höchst verderblichen Ideen, die einem mit größter Ueberzeugtheit serviert werden.

Was mich zu diesen Äußerungen treibt ist ganz einfach die Angst um unser aller Schicksal im Falle eines Krieges. Es ist nicht zuletzt die Befürchtung, eine Feuerprobe nicht durchstehen zu können, weil wir alle vorzeitig sterben müßten, nur weil unbedingt nötiges Material nicht in ausreichender Menge vorhanden wäre.

Es ist zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die richtigen Wege noch zu guter Zeit finden werden.

Neues aus fremden Armeen

Die holländische Armee wird bald mit einer neuen panzerbrechenden Waffe versehen sein, die in der Lage ist, die stärkste Panzerung auf eine Entfernung von mehr als 900 Metern zu durchschlagen. Es handelt sich um ein rückstoßfreies Geschütz von 106 Millimetern, das von der Infanterie verwendet wird und in Amerika «bat» genannt wird. Das Gewicht des Geschützes beträgt 225 Kilo. Es kann auf einem Jeep transportiert werden. Das Geschütz ist in allen Richtungen drehbar.

*

Die Sowjetunion hat einen neuen mittleren Panzer entwickelt, der dazu bestimmt ist, nach und nach den bekannten T-34/85 zu ersetzen. Die Typenbezeichnung des neuen Kampfwagens lautet T-53. Das Gewicht des Fahrzeugs beträgt 40 Tonnen, die Bewaffnung besteht aus einem 10-cm-Langrohrgeschütz.

*

Die englischen Truppen in Malaya führen Versuche mit einem Teepulver durch, in welchem Tee, Zucker und Milch enthalten sind und womit mit 28 g $\frac{1}{2}$ l Tee angerichtet werden könne.

Ausbildung, Ausrüstung und Lebensunterhalt eines amerikanischen Soldaten während seiner zweijährigen Dienstdauer kosten den Staat rund 11 000 \$. Davon entfallen auf das erste Jahr 5800 \$, auf das zweite Jahr 5200 \$. Die Zusammensetzung des letztgenannten Postens ist folgende (in \$): Sold 1943, Ernährung 466, Bekleidung 58, Transportkosten 130, Unterhaltung 10, individuelle Ausrüstung 102, durchschnittliche Auslagen für Unterhalt und allgemeine Auslagen 2500.

*

Um den neuen schweren Panzerwagen «Caernarvon» auf der Straße transportieren zu können, wurde ein neuer Tiefbettanhänger für die englische Armee entwickelt, der «Mighty Antar». Der von einem Traktor gezogene Anhänger verfügt über vier Achsen, jede mit acht pneumatischen Rädern. Die Höchstgeschwindigkeit auf der Straße beträgt 45 Stundenkilometer, die Normalgeschwindigkeit rund 20 Stundenkilometer. Der Anhänger samt Panzerwagen wiegt 100 t und ist 18 m lang.

*

Die englischen Sappeure erhalten einen neuen Kipplastwagen, der seine Last sowohl nach hinten als nach links oder rechts entladen kann.